

Syrisches Flüchtlingsehepaar qualifiziert sich in Deutschland in Mangelberufen

# Gute Aussichten

Von Kilian Schwartz

**HILDESHEIM.** Für Serwan Alsheikho kommt es vor allem auf die richtige Perspektive an. Der Beruf des Optikers erfordert Augenmaß, ein Gespür für Distanz und Präzision. Zwei Jahre lang ließ sich Alsheikho für diesen Job ausbilden, der ein gut-bezahlter und perspektivenreicher ist. Oder vielmehr: hätte sein können. Denn der Krieg kam nach Syrien, in seine Heimat. Als die Gewehrsalven und Mörsergranaten immer lauter wurden, floh der damals Ende Zwanzigjährige nach Deutschland.

Nachdem Alsheikho Sprach- und Integrationskurse erfolgreich absolviert hatte, stand eine Frage im Raum: Konnte der junge Mann seinen Job als Optiker in Deutschland weiterführen? Ob eine bestimmte Ausbildung anerkannt oder angerechnet werden kann, entscheidet in der Regel die entsprechende Kammer, im Fall des Optikerberufes von Alsheikho die Handwerkskammer Dortmund. Während sich dort die Prüfung immer weiter in die Länge gezogen hatte, gab das Hildesheimer Jobcenter bereits grünes Licht für eine entsprechende Umschulung. Im August 2017 startete Alsheikho beim Optikergeschäft Apollo in der Arneken-Galerie seine Ausbildung, seit Herbst vergangenen Jahres ist er dort als vollwertiger Optiker angestellt.

„Für uns ist solch ein Werdegang natürlich wie ein Sechser im Lotto“, freut sich Jobcenter-



Auf die richtige Perspektive kommt es an (von links): Jobcenter-Pressesprecher Walter Prigge, Serwan Alsheikho, Sherin Ramadan und Apollo-Geschäftsführer Alexander Jundt. FOTO: SCHWARTZ

Pressesprecher Walter Prigge. Der Wunsch geflüchteter Menschen nach einer beruflichen Qualifizierung entspreche schließlich voll und ganz den Zielen des Jobcenters. „Wir wollen, dass jeder geflüchtete Mensch möglichst einen Berufschulabschluss erwirbt oder eine gute Teilqualifizierung erhält“,

so Prigge. Häufig stünde jedoch die kurzfristige Ernährung der eigenen Familie im Vordergrund, sodass sich viele Geflüchtete für eine reine Helfertätigkeit entschieden. „Hier besteht aber das Risiko, schnell wieder in die Arbeitslosigkeit abzurutschen. Deshalb haben wir ein großes Interesse an Nachhaltigkeit.“

Im Falle von Alsheikho hat das geklappt – auf dem Arbeitsmarkt sind Optiker nach wie vor begehrt. Auch wenn es anfangs ein paar sprachliche Hürden gegeben hätte, sei der junge Mann inzwischen erfolgreich in den Job gestartet, sagt Apollo-Geschäftsführer Alexander Jundt. „Seine Leistungen waren

und sind wirklich hervorragend.“ Für Unternehmen seien vorgebildete Beschäftigte wie Alsheikho ein Gewinn, zumal sie bereits eine große Portion an Erfahrungen mit an Bord hätten. „Sie bringen die Lebenserfahrung mit, über die ein 19-jähriger Azubi ja noch nicht verfügen kann“, ergänzt Prigge. Das mache sich vor allem beim Kundenkontakt bemerkbar. „Deshalb war es für uns auch klar, dass wir Herrn Alsheikho einen Festvertrag anbieten“, sagt Jundt.

Bis sie einen solchen in den Händen hält, muss Sherin Ramadan noch knapp zwei Jahre die Schulbank drücken. Die 27-jährige Ehefrau von Serwan Alsheikho kam 2016 nach Deutschland. In Syrien hatte sie Arabische Literatur studiert und daraufhin zweieinhalb Jahre als Arabischlehrerin gearbeitet. Da eine Anstellung als Lehrerin für arabische Sprache in Deutschland so gut wie aussichtslos ist, muss auch sie eine Umschulung absolvieren. Im Sommer 2019 startete sie an der Hermann-Nohl-Schule in die Ausbildung zur Sozialassistentin – ebenfalls ein Berufsfeld, in dem traditionell eine große Nachfrage herrscht. „Anfangs war die Schule etwas schwer, jetzt klappt es aber gut“, erzählt sie. Wenn alles nach Plan verläuft, kann die junge Frau im Sommer 2021 in den Beruf starten. Vorerst aber heißt es: ordentlich büffeln. Vor ein paar Tagen stand die erste Klausur an, jetzt wartet Ramadan gespannt auf die Ergebnisse. „Ich hoffe, ich habe bestanden!“